

[Artikel drucken](#) [Bilder ausblenden](#)

WELT  ONLINE

BÜROKRATIE-DSCHUNDEL

30.04.2011 | Autor: Steffen Fründt

Bildungspaket stempelt schon Kinder als Sozialfall ab

Sozialministerin von der Leyen will Milliarden in die Bildung von armen Kindern stecken. Doch viele Eltern sind mit der Bürokratie überfordert.



FOTO: BERTOLD FABRICIUS/PRESSEBILD.DE

Weiß erst seit kurzem vom Bildungspaket: Petra Rabitzsch (28 Jahre) und ihre Söhne Rene (4), Max (5) und Fabian (10) in ihrem Wohnviertel Hamburg-Billstedt

Sonnenland. Das klingt wie eine Verheißung. Von einem fernen Ort, an dem das Leben sorg- und der Sommer endlos ist, wo es viel Licht gibt und fast keinen Schatten. Das Sonnenland in Hamburg-Billstedt ist das Gegenteil von alledem. Es ist konkret und nah, nur ein paar Kilometer Richtung Südost trennen das Viertel von den Segeljollen der Außenalster. Doch hier leuchtet die Frühlingssonne nicht auf weiß getünchte Jugendstilvillen, sie verfängt sich im Grau der Sozialbausilos.

HARTZ-IV-RECHNER

SERVICE



Droht Ihnen die

Fabian, Max und René klettern auf einem verwitterten Hometrainer herum. Irgendwer muss das Teil vor langer Zeit aus seiner Wohnung befördert haben, nun gehört das ramponierte Gerät zum Inventar des kleinen Spielplatzes gegenüber Hausnummer 13. Die drei Jungs sind

Denn heute ist Donnerstag, und da werden im Stadtteilzentrum die Lebensmittel der Hamburger Tafel ausgegeben. Ein Anwohner nach dem anderen zieht mit großen weißen Papiertüten von dannen, die ein Modeschöpfer gestiftet hat und die jetzt statt mit Designerklamotten prall gefüllt sind mit Nudeln und Nutella. 4000 Menschen wohnen im Sonnenland dicht an dicht. Zwei von drei Kindern leben hier von Transferleistungen, bevor ihr Leben überhaupt richtig begonnen hat. Das ist die Zielgruppe von Ursula von der Leyens „Bildungs- und Teilhabe-Paket“. Auch das ein Wort, das die Fantasie beflügelt.

Es geht um 2,5 Millionen Kinder in Deutschland und den Versuch, auch Töchtern und Söhnen armer Eltern zumindest in ihren frühen Jahren ein Leben innerhalb der Gesellschaft zu ermöglichen statt an deren Rand. Um nicht schon als Vierjährige im Abseits zu stehen und den Kontakt zu ihren Freunden zu verlieren, sollen sie in Sportvereinen mittun dürfen, Instrumente lernen, auf Klassenreisen mitfahren.

Dies und ein paar Dinge mehr soll das Bildungspaket der Sozialministerin von der CDU erreichen. Klingt alles gut und richtig. Doch bei den Empfängern kommt das Paket bislang nicht wirklich an. „Ein Bildungspaket? Das klingt ja interessant“, sagt Petra R., die Mutter der Jungs auf dem Spinningrad. Sie hört zum ersten Mal von dem Angebot, obwohl es doch schon Anfang April bundesweit eingeführt wurde und rückwirkend zum 1. Januar gilt. Die 28-jährige Alleinerziehende hat für ihre Söhne noch keinen Bildungsgutschein beantragt, wie etwa 95 Prozent der Leistungsberechtigten: „Wir haben noch nichts bekommen.“

1,6 Milliarden Euro pro Jahr will von der Leyen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets bereitstellen. Allein für Hamburg sind 45 Millionen Euro an Bundesmitteln angesetzt. Doch um die tatsächlich ans Kind zu bringen, ist noch viel Nachhilfe notwendig. Denn wie in anderen Bundesländern auch, stockt es bei der Zustellung des Paketes gewaltig.

Nur ein paar Hundert Anträge gingen bislang bei den Behörden ein, bei 15.000 Anspruchsberechtigten. In den Stadtbezirken mit hohem Anteil an Geringverdienern in der Bevölkerung war die Resonanz auf das Angebot durchweg mau. In Wandsbek etwa kamen auf 3200 Anspruchsberechtigte nur 120 Anträge.

500 Euro zum Leben

Haben die Armen einfach zu viel Geld oder ist ihnen die Bildung und Teilhabe ihrer Kinder schnuppe? „Meine Jungs könnten etwas Unterstützung schon gut gebrauchen“, sagt Petra R., die vor sechs Jahren ihren Job als Kassiererin im Baumarkt verlor. Nach Abzug der Nebenkosten blieben ihr und den Jungs monatlich 500 Euro zum Leben. Das lange nur für das Nötigste, sagt sie. „Der Älteste hat Probleme in Lesen und Deutsch, aber für Nachhilfe reicht das Geld nicht“, sagt die Mutter.

Seine Freunde spielten Fußball im Verein, beim HT 16. Doch für Fabian und Max scheiterte das an den Mitgliedsbeiträgen, ebenso wie beim Jüngsten, der sich für Balletttanz interessiert. Eine prototypische Bedarfsgemeinschaft für Bildung und Teilhabe also. Doch in der Praxis fällt der gute Wille der Bundesministerin auf dem Weg in die Hamburger Wirklichkeit nach und nach in sich zusammen.

Beispiel Fußball. „Wir empfehlen unseren Mitgliedsvereinen vorerst, auf dem alten Weg weiterzugehen und das Bildungspaket zu